

Antrag

der Fraktion der FDP

„Leistung fördern und fordern“ - Taten statt Worte für bessere Bildungschancen der jungen Generation in Zeiten von PISA

I. Ausgangslage:

An die Absolventen der verschiedenen Schulformen und damit an unser gesamtes Bildungssystem werden zunehmend höhere Anforderungen gestellt, denen bisher nicht ausreichend begegnet wurde. Das zeigt auch die Vergleichsstudie PISA (OECD Programme on International Student) nochmals in aller Deutlichkeit. Die höheren Anforderungen resultieren nicht zuletzt aus der zunehmenden Internationalisierung der Arbeitswelt, aus dem sich beschleunigenden technologischen Wandel sowie aus den Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft.

Für eine persönliche und berufliche Lebensperspektive der jungen Menschen wird eine qualitativ hochwertige Ausbildung immer wichtiger. Nur sie vermittelt Schlüsselqualifikationen und Sozialkompetenz für ein lebenslanges Lernen.

Gleichzeitig öffnet sich die Schere zwischen wachsenden Anforderungen seitens der Arbeitswelt und einer abnehmenden Erziehungsverantwortung vieler Eltern immer weiter. Deshalb entscheidet die Qualität der Wissensvermittlung in den Schulen und die Wahrnehmung der zunehmenden Erziehungsaufgaben durch die Schulen immer stärker über die zukünftige soziale Chancenverteilung in unserer Gesellschaft.

Angesichts der Tatsache, dass Bewerber den elementaren Anforderungen nicht mehr genügen, bleiben mittlerweile viele Ausbildungsstellen in Handwerk und Industrie unbesetzt. Nicht zuletzt deshalb tragen die Bildungspolitiker eine große Mitverantwortung für die Chancen der jungen Menschen in unserem Land. Nach der Offenlegung der krasen Bildungsdefizite durch die PISA-Studie muss die Politik insgesamt dieser Verantwortung gerecht werden.

Diese Studie hat gezeigt, dass in unserem Land seit langem die notwendigen politischen Prioritäten zugunsten der Bildungschancen der jungen Generation fehlen. Sie ist

Datum des Originals: 02.07.2002/Ausgegeben: (02.07.2002) 02.07.2002

Die Veröffentlichungen des Landtags sind fortlaufend oder auch einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (02 11) 8 84-24 39, zu beziehen.

dafür ebenso ein Beweis, wie andere internationale Vergleichsstudien, die unseren Absolventen gravierende Kenntnismängel bescheinigen.

Die Bildungsqualität in Nordrhein-Westfalen fällt hinter den Bundesdurchschnitt zurück. NRW liegt auf einem abgeschlagenen Tabellenplatz in der zweiten Liga: Die Realitäten in diesem Lande werden durch Unterrichtsausfall, Stundenkürzungen, fachfremde Unterrichtserteilung, Lehrermangel, Qualitätsabsenkungen und viel zu große Schulklassen bestimmt. Die notwendige individuelle Förderung der Schüler, die nur in viel kleineren Klassen möglich wäre, unterbleibt mangels ausreichender Lehrerneueinstellungen durch das Land NRW.

Für die Schüler und Schulen in Nordrhein-Westfalen hat dies laut Befund der PISA-E-Studie folgende konkrete Konsequenzen:

- Die nordrhein-westfälischen Schüler liegen in der Summe aller drei Kernkompetenzbereiche Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften mit insgesamt 1.440 Kompetenzpunkten an der Schwelle zum unteren Drittel der Bildungs-Bundesliga.
- Das bedeutet für NRW im Vergleich zu den strukturell vergleichbaren Flächenländern einen vorletzten Tabellenplatz in der Gesamtheit der Kompetenzfelder. Nur Niedersachsen schneidet noch schlechter ab. Deutlich vor uns liegen Flächenländer wie Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein und Hessen.
- NRW liegt bei allen untersuchten Basiskompetenzen sowohl unterhalb des internationalen OECD-Durchschnitts als auch unter dem Bundesmittel.
- 25-30 Prozent aller Schüler in NRW bilden die Risikogruppe, die aufgrund ihrer gravierenden Kenntnismängel im Beruf wie im späteren Leben zu scheitern droht.
- In unserem Bundesland ist die Spannweite zwischen leistungsstarken und leistungsschwächeren Schülern besonders groß.
- In kaum einem anderen Land ist die soziale Herkunft so vorherbestimmend für die Bildungschancen und für den Lernerfolg der Schüler wie in NRW.

II. Der Landtag Nordrhein-Westfalen beschließt:

Ziel muss ein leistungsfähiges und qualitätsorientiertes nordrhein-westfälisches Bildungssystem sein. Deshalb stellt sich der Landtag den durch PISA aufgezeigten bildungspolitischen Herausforderungen. Er handelt entsprechend ebenso konsequent wie besonnen im Dialog mit allen Beteiligten. Es muss Schluss sein mit der Organisations- und Zuständigkeitsdebatte.

Nordrhein-Westfalen braucht ein Bildungssystem, das die unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder rechtzeitig und gezielt fördert und fordert. Ziel der nordrhein-westfälischen Bildungspolitik ist eine Chancengleichheit für alle Kinder in unserer Gesellschaft - die

einzigste Chance, ihr späteres berufliches und privates Leben erfolgreich zu meistern. Weil sich die Kinder ihre soziale Herkunft nicht aussuchen können, darf sie nicht vorbestimmend sein für ihre Bildungschancen sowie für ihre späteren beruflichen Perspektiven.

Der Landtag von Nordrhein-Westfalen hat bei diesen Maßnahmen sowohl die Wissensvermittlung als auch den Erziehungsauftrag im Auge. Neben höheren Anforderungen bei Schlüsselqualifikationen ist daher vor allem auch die Stärkung der Sozialkompetenzen der Kinder in den Kindergärten und Schulen notwendig. Nordrhein-Westfalens Schüler müssen wieder richtig lesen, schreiben und rechnen können. Dafür und für alle weiteren Anforderungen braucht Nordrhein-Westfalen hochwertige, moderne und stärker leistungsorientierte Bildungsangebote.

Der Landtag von Nordrhein-Westfalen ist sich bewusst, dass diese neuen Prioritäten für die Bildung erhebliche finanzielle Anstrengungen erfordern. Im Interesse unserer Kinder ist der Landtag bereit, die dafür notwendigen finanziellen Mittel für eine bessere Bildung zur Verfügung zu stellen.

Die PISA-Studie hat die Schwächen unseres Bildungssystems schonungslos offengelegt. Nun gilt es, ihnen durch erste und entscheidende Maßnahmen zu begegnen. Im Einzelnen wird dafür nachfolgender Katalog umgesetzt:

Frühförderung intensivieren - der Kindergarten erhält ein Rahmencurriculum:

Die Phase der Elementarerziehung wird in NRW zukünftig stärker als bisher zur individuellen Förderung der Kinder genutzt. Dabei sollen auch die sogenannten kognitiven Fähigkeiten berücksichtigt werden.

Der Bildungsauftrag der Tageseinrichtungen für Kinder wird dazu nach skandinavischem Vorbild von einem Rahmencurriculum konkretisiert. Daher geht es um all die Bildungsinhalte, die Kindern erste Basiskonzepte vermitteln und für ihre persönliche Entwicklung von entscheidender Bedeutung sind.

Kinder müssen und können frühzeitig zur Entwicklung ihrer Stärken und Fähigkeiten gezielt gefördert werden. Für die meisten nordrhein-westfälischen Schüler beginnt die Wissensvermittlung erst mit mehr als sechseinhalb Jahren. Erfahrungen aus dem europäischen Ausland zeigen: Dies ist entschieden zu spät, da Kinder bereits früher, aber individueller wissbegierig und lernwillig sind.

Noten ab Klasse eins in der Grundschule: In der Primarstufe werden die ersten Noten in Klasse eins erteilt. Die für Eltern wie Schüler unverständlichen und für Lehrer aufwendigen Berichtszeugnisse werden abgeschafft.

Englisch ab Klasse eins: Frühenglisch ab Klasse eins wird für alle Schüler verpflichtender Unterrichtsbestandteil, denn gerade im frühen Kindesalter fällt es den Kindern leichter, den Einstieg in das Erlernen einer Fremdsprache zu schaffen.

Verbindliche Grundschulgutachten statt unverbindliche Empfehlungen: In ihrer Aussagekraft verbesserte Grundschulgutachten sind verbindlich für den Übergang zu

weiterführenden Schulen. Bei abweichender Elternentscheidung müssen Aufnahmeprüfungen oder Probeunterricht die Eignung des Schülers erweisen. Dabei wird die horizontale und vertikale Durchlässigkeit verbessert, damit die individuelle Entwicklung der Schulkinder nicht durch Über- oder Unterforderung Schaden erleidet. Bürgerchaftliches Engagement sowie Teamfähigkeit und Sekundärtugenden erhalten bis zum Schulabschluss Eingang in die Zeugnisse.

Mittelstufenprüfungen für alle Schulformen: Die Sekundarstufe I wird mit einer Mittelstufenprüfung abgeschlossen. Dazu werden landesweit für alle Schulformen verbindliche Mindestanforderungen definiert. Die Hauptschule wird in ihrer Existenz damit stabilisiert. Ein erfolgreiches Bestehen bildet die Eingangsvoraussetzung in die gymnasiale Oberstufe. Bis dahin wird durch die Schließung von Lücken in der Stundentafel die Kontinuität der Unterrichtung aller Fächer erhöht.

Fünf verbindliche Unterrichtsfächer für die Abiturprüfung: Die Sekundarstufe II sieht mit Deutsch, Englisch, Mathematik sowie einer Gesellschafts- und Naturwissenschaft fünf verbindliche Abiturfächer vor. Sie werden unter zwingender Beteiligung mindestens eines schulexternen Lehrers schriftlich wie mündlich geprüft. Mit diesem Kerncurriculum werden Basiskompetenzen gestärkt. Dadurch wird die allgemeine Studierfähigkeit bei einem generellen Abitur nach zwölf Jahren verbessert.

Ganztagsangebote ausbauen: In einem fairen Wettbewerb aller Schulformen schafft das Land NRW ein flächendeckendes schulisches Ganztagsangebot, das der elterlichen Nachfrage angepasst ist. Das schulrechtliche Ganztagsprivileg der Gesamtschulen wird möglichst schnell abgeschafft. Einen Zwang für einen Ganztagsbetrieb wird es nicht geben. Ganztagschulen sind Angebotsschulen, für die sich Eltern mit Beginn der Grundschulzeit jederzeit frei entscheiden können. Die Sicherstellung der Ganztagsbetreuung erfolgt auch durch Honorarkräfte aus dem Referendarsbereich und Praktiker anderer Berufsfelder. Damit werden keine Lehrkräfte gebunden, die an anderer Stelle fehlen würden.

Dabei wird ein fachlicher Schulterschluss mit der Jugendhilfe angestrebt.

Ganztagsangebote für alle Schulformen und in zumutbarer Entfernung für alle Kinder sollen zur Förderung von Kreativität dienen. Sie schaffen die Möglichkeiten zur Gestaltung praktischer und sozialer Arbeit außerhalb des Unterrichts. Die Halbtagschule mit dem engen Zeitkorsett muss sich zwangsläufig auf die reine Wissensvermittlung konzentrieren. Übungen, Wiederholungen und spezielle Fördermaßnahmen müssen auf den Nachmittag und damit auf den Bereich der Eltern verlagert werden. In Ganztagschulen verbringen Kinder einen viel größeren Teil ihres Lebens. Auch die Schüler, die zu Hause die notwendige Unterstützung nicht erfahren, können hier entsprechend gefördert werden. Ganztagschulen sollen darüber hinaus für Mütter wie Väter eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen.

Berufskollegs: Der Auftrag qualifizierter und moderner Dualer Ausbildung an Berufskollegs wird gestärkt. Ihr Profil ist auf die kompetente Berufschulausbildung zu konzentrieren, die die betriebliche Ausbildung ergänzt. Berufskollegs dürfen nicht länger Reparaturbetrieb für Versäumnisse des allgemeinbildenden Schulwesens sein. Allgemeinbildende Abschlüsse sind grundsätzlich an den dafür vorgesehenen allgemeinbildenden Schulen zu vergeben.

Berufliche Bildung muss attraktiv sein. Dieses Ziel wird am besten erreicht durch einen adressatengerechten Unterricht und zielgruppenadäquate Differenzierung. Die Berufsschule vermittelt Kernkompetenzen, die über den Betrieb hinaus zu beruflicher Mobilität verhelfen. Ausbildungsstrukturen und Inhalte werden flexibel weiterentwickelt und Berufsbilder kontinuierlich modernisiert.

Die Erfordernisse der Internationalisierung werden dem steigenden Bedarf folgend stärker in den Berufschulalltag integriert. Eine intensiviertere internationale Ausrichtung der Fachinhalte in kaufmännischen Ausbildungsgängen, bilingualen Berufskollegangeboten sowie ein verstärkter internationaler Schüler- und Lehreraustausch sind dafür wesentliche Instrumente. Praktischbegabte Schüler erhalten bei Nachweis einer Ausbildungsstelle die Gelegenheit, ihr zehntes Pflichtschuljahr im Berufsschulkolleg zu erbringen.

Mehr Freiheit für unsere Schulen: Alle nordrhein-westfälischen Schulen erhalten einerseits landesweite Qualitätsvorgaben, andererseits aber auch mehr Eigenverantwortung bei weniger bürokratischer Gängelung. Sie bekommen weitgehende Personal- und Budgethoheit. Sie entscheiden, welche Lehrer eingestellt werden und in welchem Umfang Praktiker aus der Arbeitswelt im Unterricht mitwirken.

Schulen legen Rechenschaftsbericht vor: Die einzelnen Schulen treten in einen Qualitätswettbewerb um bestmögliche Leistungsergebnisse, die in jährlichen Rechenschaftsberichten transparent dokumentiert werden.

Eine kontinuierliche Bildungsberichterstattung schafft bildungspolitische Kontrolle: Die Sicherung der Bildungsqualität erfordert die Definition wichtiger Unterrichtsinhalte und Qualitätsstandards. Sie sind in jährlichen Abständen auf ihre Umsetzung zu überprüfen. Die Landesregierung legt dem Landtag jährlich einen Landesbildungsbericht vor, der die Fortschritte in der Qualitätsentwicklung dokumentiert und zukünftige Handlungsfelder aufzeigt.

Ein jährlicher Bildungsbericht zwingt zu einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit der Qualität unseres Bildungssystems. Er ermöglicht ein zeitnahes und zielgerichtetes Gegensteuern, wenn bildungspolitische Fehlentwicklungen auftreten.

Die PISA-Studie hat gezeigt, dass nur bei einem disziplinierten Unterricht, hohen Leistungsstandards und Einfordern schulischer Anstrengungsbereitschaft optimale Bildungsergebnisse im Interesse der Schüler zu erzielen sind.

Lehrerkollegien motivieren – den Lehrerberuf aufwerten: Damit viele qualifizierte und motivierte Nachwuchskräfte für den Schuldienst gewonnen werden können, wird der Landtag die Attraktivität des Lehrerberufes am Standort NRW sichtbar verbessern. Lehrer sind zukünftig vorrangig nach den Bedürfnissen und Erfordernissen der jeweiligen Schule einzustellen und leistungsgerecht zu entlohnen. Die Besten müssen Lehrer werden!

Durch permanente Mehrbelastungen, eine wachsende Anzahl von Problemschülern und verschlechterte Arbeitsbedingungen ist die Motivation in vielen Lehrerkollegien auf den Nullpunkt gesunken. Trotz der widrigen Rahmenbedingungen und schwindenden

Attraktivität des Lehrerberufs gegenüber anderen Bundesländern und Tätigkeiten in der Industrie leisten viele Pädagogen in NRW hervorragende Arbeit. Sie haben mehr gesellschaftliches Ansehen und eine Verbesserung ihrer Ausbildung und Arbeitsbedingungen verdient.

Lehrerausbildung: Das Land führt eine schulformenspezifische Lehrerausbildung ein. Diese erhält in der ersten Phase des Studiums einen höheren Praxisbezug. Die zweite Phase ist ausschließlich der Ausbildung am Arbeitsplatz Schule vorbehalten. In der dritten Phase bedarf es in Zeiten Lebenslangen Lernens eine hinreichende Fort- und Weiterbildung.

Schüler individueller und gezielter fördern: Ziel nordrhein-westfälischer Bildungspolitik ist es, den Schülern eine weitestgehende Individualisierung des Lernens in allen Schulformen zu ermöglichen: Für jedes Kind von Anfang ein persönlicher Förderplan!

Jeder soll ermuntert und in die Lage versetzt werden, sein Begabungspotential vollständig zu entwickeln und auszuschöpfen. Das geschieht durch Umsetzung individueller Lernzielvereinbarungen unter pädagogisch-fachlicher Begleitung der Lehrkräfte. Dies bedingt veränderte inhaltliche Schwerpunkte in der Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen mehr als bislang in die Lage versetzt werden, die Begabungen der Kinder frühestmöglich zu finden und zu fördern und Benachteiligungen rechtzeitig abzubauen.

Das Verhältnis von lehrer- und schülerzentriertem Unterricht erhält eine neue Gewichtung. Die künftige Rolle des Lehrers ist nicht mehr ausschließlich die eines Erziehers, sondern in teilweise auch die eines Moderators. In dieser Rolle soll er die weitestgehend selbstgesteuerten und eigenverantwortlichen Lernprozess des Schülers pädagogisch und fachlich kompetent begleiten.

Priorität für Bildung im Landeshaushalt: Für eine individuellere Entwicklung und Entfaltung aller Leistungspotentiale unserer Jugend brauchen wir in den kommenden Landeshaushalten neue Prioritäten. Der Landtag NRW wird für den Rest dieser Legislaturperiode ein milliardenschweres Sonderprogramm bereitstellen, damit eine bessere Förderung aller Schüler unverzüglich ermöglicht wird. Insbesondere die Neueinstellung von 8.000 neuen und jungen Lehrern ist notwendig, damit unsere Kinder wieder in kleineren Klassen unterrichtet werden können.

Für einen Wettbewerb der Bundesländer um die beste Bildungspolitik: Der Landtag wendet sich gegen die Zentralisierung unserer föderalen Bildungsstrukturen in Deutschland. Er spricht sich stattdessen für Vielfalt im Bildungswesen und deshalb für einen Wettbewerb der Bundesländer um die beste Bildungspolitik aus.

Felix Becker
Dietmar Brockes
Brigitta Capune-Kitka
Dr. Ute Dreckmann
Holger Ellerbrock
Horst Engel
Angela Freimuth

Dr. Stefan Grill
Dr. Jens Jordan
Christian Lindner
Jürgen W. Möllemann
Dr. Robert Orth
Dr. Gerhard Papke
Dr. Jana Pavlik
Ingrid Pieper-von Heiden
Christof Rasche
Joachim Schultz-Tornau
Jan Söffing
Marianne Thomann-Stahl
Prof. Dr. Friedrich Wilke
Ralf Witzel
Dr. Ingo Wolf